

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Schule des Lebens

Raupach, Ernst Benjamin Salomo

Leipzig, [1894]

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-86976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86976)

Von meinem Heil, wie meinem Glücke los.
Nimm mich zurück, Geliebter! Und verzeihe,
Daß mir die Trennung auch nur möglich schien.

Sancho. O wie beglückt du mich, holdsel'ge Freundin!
Als eine Heldin stehst du vor mir da;
Ein großer feltner Sieg ist dir gelungen.

[Es war nicht heil'ge Pflicht, nicht Gottes Fügung —
Der Herzen Bund ist Gottes hehrste Fügung,
Und Gattentreu' die heiligste der Pflichten —
Es war des Stolzes Sehnsucht nach Verehrung
Und Glanz und Pracht und eins'ger Herrlichkeit.
Und lockend nahte die Versucherin

In dem Gewand der heil'gen Pflicht, das Haupt
Umglänzt vom Heil'genschein der höhern Fügung;
Und dennoch — dennoch hast du sie besiegt.]

Isaura. Des Glanzes künstlich Glück, du lockst vergebens.
Der Höhen stumme Freuden, fahret hin!

(Sie tritt neben Sancho und faßt seine Hand.)

Hier sprudelt mir der Quell des wahren Lebens;

(Sie wirft sich in seine Arme.) An diesem Herzen bin ich Königin

Vierter Aufzug.

Ein Gemach in Sancho's Hause.

Erster Austritt.

Sancho und Isaura bei einander sitzend.

Sancho. Nichts, liebe Peregrina, nichts vom Hofel
Denn wir verlöbren nur bei diesem Tausch.
Wird' ich als Jägermeister oder Marschall
Des Königs liebenswerther dir erscheinen,
Und du mir schöner in des Hofes Fuß?

[Isaura. Dünkt es dich unnatürlich, daß die Liebe
Den Werth des Auserkornen von der Welt
Und vor der Welt erkannt zu sehen wünscht?

Sancho. Erkennt man denn nicht meinen Werth, und loht
Nicht alle Welt, was meine Kunst erschafft?

Isaura. Wie ein Gemäld' in einem dunkeln Saale
Ist das Verdienst in solchem niedern Kreise.

Sancho. Nicht was er thut, nur wie er's thut, bestimmt
Des Menschen Werth. Den Stand giebt ihm das Glück,
Den Werth erwirbt er selbst, und darum gilt
Für alle Ständ' ein Maß des Menschenwerthes.

Isaura. Was die geringe Kraft vollführen kann,
Daran soll sich die größte nicht verschwenden;
Ihr ist es Pflicht, den weitem Kreis zu suchen,
Wo sie in aller Fülle wirken kann.

Sancho. Das, meinst du, sei der Hof;] ich mein' es nicht.
Und glaube mir, was wir an Glanz gewöhnen,
Verlören wir an Glück.

[Isaura. Denkst du so schlecht
Vom Hofe, Sancho?

Sancho. Wahrlich nein. Ich bin
Kein matter Wüßling, noch gallücht'ger Tadler,
Der gern am Hof zum Ritter werden mag.
Der Hof hat so, wie jeder Kreis des Lebens,
Sein eigenthümlich Wesen und Verhalten.
Er ist kein Kreis des schlichten stillen Wirkens; —
Ein Kreis des Strebens ist er und des Ringens,
Des Kampfes vieler um denselben Preis,
Des Fürsten Gunst, des Glückes Quell und Stütze.
Sie müssen wachen, spähen, horchen, lauern;
Kein Augenblick darf ungeprüft an ihnen
Vorüber ziehen, da ja keiner weiß,
Wann unter Millionen Augenblicken
Für ihn und seinen Zweck der rechte kommt.
Und da dies alles heimlich nur geschieht,
Auch nicht als Arbeit ihre Stunden füllet,
Verfällt ihr äufres Leben der Zerstreuung,
Zu der die Freiheit von des Lebens Müß'n
Und Reichthum ihnen Zeit und Mittel geben.
So ist am Hofe nicht im Innern Ruhe,
Nicht Ruh' im Außern, und der bleibe fern,
Der ein beschaulich Leben liebt, für sich,
Wie für sein Wirken innre Sammlung braucht.
Und ruhigen Verkehr mit seinem Geiste,

Denn nie gebeißt er in des Hofes Lust.
 Der Priester ist am Hof ein schlechter Priester,
 Der Sänger ist am Hof ein matter Sänger,
 Der Künstler ist am Hof ein Kunstvergeuder,
 Und in den Schwächer schlägt der Denker um.
 Doch deshalb ist der Hof nicht zu verklagen;
 Er ist, was er sein kann; was die Natur
 Der Dinge mit sich bringt, verdient nicht Tadel;
 Der Thor verdient ihn, der zu einem Kreise,
 Für den er nicht geschaffen ist, sich drängt.
 Und, folgt' ich dir, ich wäre solch ein Thor.

Isaura. In allem, was du sagst, mein guter Sancho,
 Ist wohl viel Wahrheit; doch du setzest zu,
 Was du vom Hofe glaubst, und irrig glaubst.
 Du kennst ihn nicht genau.

Sancho. Kennst du ihn besser?

Isaura. Das hab' ich nicht gesagt; ich denke nur,
 An keinem Ort verlieret man sich selbst,
 Wenn man an dem Besitz nur Freude findet.

Sancho. Du denkst, und ich weiß; Ich kenne mich
 Und auch den Hof; und] darum, liebes Weib,
 Laß uns nicht mehr von diesem Tausche reden.
 Es thut mir weh', erblick' ich einen Wunsch
 In deiner Brust, und kann ihn nicht erfüllen.
 Wie ist auch dieser Wunsch in dir entstanden?
 Der König hat ihn angeregt? Nicht wahr?

Isaura. Er ist des Königs Wunsch, ich läugn' es nicht

Sancho. Ich wußt' es wohl. Er hat schon früher einmal
 Ihn ausgesprochen, doch so dringend nicht,
 Wie er ihn jetzt mir oftmals wiederholt.
 Geliebte Peregrina, holdes Weib,
 Der König kommt sehr oft zu dir, sehr oft,
 Das ist gefährlich.

Isaura. Und warum gefährlich?

Sancho. Sieh, du bist schön, und wenn in heitrer Stund
 Du deines Geistes Lichte bligen lässest,
 Unwiderstehlich reizend, und man sagt,
 Du bist stets heitrer Laune mit dem König.

Isaura. Wer sagt es? Sieht es Horcher hier im Hause

Sandho. Kein Haus auf dieser Erd' ist frei davon.
[Und überall erliegt dein Ohr dem Zwange,
Zu hören, was es nimmer hören möchte.]

Isaura. Daß ich befohrt kann werden, ist mir lieb;
Wer sich befohren läßt, ist reinen Herzens,
Der Schulbige weiß sich davor zu schützen;
Daß du mir's aber sagst, das kränket mich.

Sandho. [Nicht That noch Wort an sich, die Absicht kränkt,
Und meine Absicht kannst du nicht verkennen.
Du glaubst nicht an Verdacht in meinem Herzen;
Denn glaubtest du daran, so wäre ja
Die Lieb' erstorben, und — Gott Lob! — sie lebt.]
Ich zeige dir nur eine Lebensseite,
Die du nicht kennst, und wo Gefahr dir droht.

[Isaura. Gefahr? Woher?

Sandho. Der Mächt'gen Leidenschaften
Sind nicht gefesselt durch den Zwang des Lebens;
Sie liegen lose nur am schwachen Bande
Der guten Lehr' und anerzogner Sitte;
Und leicht sprengt die Versuchung dieses Band.
Drum reize nicht der Mächt'gen Leidenschaften,
Denn das Verderben ziehst du auf dein Haupt!]

Isaura. Soll ich den Herrn unsittig von mir weisen,
Soll ich verstummen, wenn er mit mir spricht?

Sandho. Die Mittelstraße, mein geliebtes Weib!
Ich weiß, es ist der Frauen Straße nicht;
Doch sei auch hierin größer als die andern.
Sei, bitt' ich, in des Königs Gegenwart
Wenn auch nicht scheu, doch nicht entgegen kommend,
[Nicht eben stumm, doch auch gesprächig nicht,
Nicht mürrisch zwar, doch auch nicht muntre Lanel]
In kalte Höflichkeit und Ehrfurcht hülle,
Was seine Leidenschaft erwecken kann! —
Ich muß nun fort.

Isaura. Wie? Auch am Feiertage
Bist du nicht mein?

Sandho. Um diese Stunde hat
Der König mich bestellt; ich muß gehorchen.
Leb' wohl, mein süßes Weib!

(Er rüht sie auf die Stirn.) Es hat mein Wort
Mit Wolken jetzt die schöne Stirn umzogen;
Doch, wann ich wiederkehr', ist sie entwölkt. (Er geht ab.)

Faura. Ist's möglich? Eifersucht in seinem Herzen?
Auch die geheimsten Falten meiner Seele
Vor ihm entfaltet? Und er glaubte doch,
Daß ein Geheimnis ich zurückbehalten?
[So leicht und so kleingläubig liebt er mich? — —
Still! still, Faura! Laß von den Gedanken
Dich nicht zum Zorn aufwiegeln! Ist's denn so? —
Er sprach gelassen, ruhig. — Eifersucht
Und Mißtrau'n gäben ihren Worten auch
Den Beigeschmack der eignen Bitterkeit. —
Und dann, es war ja nicht von dem, was ist,
Nur von dem künftig Möglichen die Rede. —]
Und hat er denn nicht recht? — Er hat, er hat. —
Des Königs Unterhaltung war mir werth,
[Ich fand an ihr, als einem süßen Nachhall
Aus frühern Tagen, inniges Vergnügen;
Die Vorsicht aber weilt nicht bei der Lust. —
Weiß ich nicht aus Erfahrung selbst, wie leicht
Der Mächt'gen Leidenschaft zu reizen ist,
Wie man so leicht das Recht vergißt, wo man
Des Unrechts Folgen nicht zu scheuen hat? —]
Wie leicht köunt' ich durch Unvorsichtigkeit
Des guten Sancho stilles Glück vernichten! —
Der treuesten Liebe treue Warnung war's. —
Ich muß es ändern — ja; und will's auch ändern.

Zweiter Auftritt.

Faura. Urraca kommt von der Rechten.

Urraca. Ist es erlaubt?

Faura. Was fragst du, liebe Mutter?

Urraca. Ei nun, man weiß ja nicht, ob die Frau Tochter
Allein ist und auch bleibt.

Faura. Ich bin allein;
Mein Mann ist ausgegangen.

Urraca. Eben deshalb;

Dem
So, u
Sehr
Fau
Urr
Fau
Komm
Sich i
In m
Urr
Fau
Urr
Wenn
In S
Da ist
Und n
Berie
Fau
Mir n
Es ist
Ich w
An sch
Die d
Auf d
Mit
Und d
Urr

[Die
Sie is
Und
Doch
Deckt
Fau
Auch
Ist m
Gebüß
Wenn